

In Jedem seiner Romane fällt diese Arbeit irgend einer Person zu, die mitten in dem Getümmel lebensstrotzender Gestalten die etwas linkische, ein wenig lächerliche Rolle eines verträumten Raisonners und Wahrheitssuchers spielt, wie Peter Besuchow in „Krieg und Frieden“, wie Lewin in „Anna Karenina“, wie Fürst Nechljudow in der „Auferstehung“. Diese Personen, die immer die eigenen Gedanken, Zweifel und Probleme Tolstois in Worte kleiden, sind in der Regel künstlerisch am Schwächsten, Schemenhaftesten gezeichnet, sie sind mehr Beobachter des Lebens als mitwirkende Teilnehmer. Allein die Gestaltungskraft Tolstois ist so gewaltig, daß er selbst nicht im Stande ist, die eigenen Werke zu verpfuschen, wie sehr er sie in der Sorglosigkeit eines begnadeten Schöpfers mißhandeln mag. Und als der Denker Tolstoi mit der Zeit über den Künstler den Sieg davon getragen hatte, so geschah es nicht, weil das künstlerische Genie Tolstois versiegte, sondern weil ihm der tiefe Ernst des Denkers Schweigen gebot. Wenn Tolstoi in dem letzten Jahrzehnt statt herrlicher Romane nunmehr künstlerisch oft recht trostlose Traktätchen über Religion, Kunst, Moral, Ehe, Erziehung, Arbeiterfrage schrieb, so war es, weil er mit seinem Grübeln und Denken zu Ergebnissen gelangt ist, die ihm sein eigenes künstlerisches Schaffen als eine frivole Spielerei erscheinen ließen.

Welches sind nun die Ergebnisse, welche Ideen verfocht und verfocht jetzt noch bis zum letzten Atemzuge der greise Dichter? Kurz gefaßt: Ist die Ideenrichtung Tolstois bekannt als eine Abkehr von den bestehenden Verhältnissen mitsamt dem sozialen Kampf in jeglicher Gestalt zu einem „wahren Kristentum“? Schon auf den ersten Blick mutet diese geistige Richtung reaktionär an. Gegen den Verdacht freilich, als hätte das von ihm gepredigte Kristentum irgendetwas mit dem bestehenden offiziellen Kirchenglauben zu tun, ist Tolstoi schon durch den öffentlichen Bannstrahl geschützt, mit dem ihn die russische orthodoxe Staatskirche getroffen hat. Allein auch eine Opposition gegen das Bestehende schillert in reaktionären Farben, wenn sie sich in mystische Formen kleidet. Doppelt verdächtig erscheint aber ein kristlicher Mystizismus, der jeden Kampf und jede Gewaltanwendung verabscheut und die Lehre von der „Nichtvergeltung“ predigt, in einem sozialen und politischen Milieu wie das absolutistische Rußland. Tatsächlich äußerte sich der Einfluß der tolstoischen Lehren auf die junge russische Intelligenz — ein Einfluß, der übrigens nie weittragend war und sich nur auf kleine Zirkel erstreckte — Ende der achtziger und Anfang der neunziger Jahre, d. h. in der Periode des Stillstandes des revolutionären Kampfes, in der Verbreitung einer indolenten etisch-individualistischen Strömung, die eine direkte Gefahr für die revolutionäre Bewegung hätte werden können, wäre sie nicht räumlich wie zeitlich bloß eine Episode geblieben. Und endlich unmittelbar vor das geschichtliche Schauspiel der russischen Revolution (1905) gestellt, wendet sich Tolstoi offen gegen die Revolution, wie er bereits in seinen Schriften schroff und ausdrücklich gegen den Sozialismus Stellung genommen, speziell die marxische Lehre als eine ungeheure Verblendung und Verirrung bekämpft hat. Gewiß, Tolstoi war und ist kein Sozialdemokrat, und für die Sozialdemokratie, für die moderne Arbeiterbewegung hat er nicht das geringste Verständnis. Allein es ist ein hoffnungsloses Verfahren, an eine geistige Erscheinung von der Größe und der Eigenart Tolstois mit dem armseligen, steifen Schulmaß herantreten und ihn danach beurteilen zu wollen. Die ablehnende Haltung zum Sozialismus